

PRESSEMITTEILUNG

13. April 2007

Das visuelle Feld ist – wenn es nach dem Psychoanalytiker Léon Wurmser geht – eine Kampfzone, in der eine Position souverän ist, während die andere mit Ohnmacht besetzt ist. Die Bilder aus Abu Ghraib, bei denen Gefangene in beschämenden Positionen auf- und ausgestellt wurden, während ihre BewacherInnen Fotos von ihnen schossen, scheinen diese These zu belegen. Auch die Verbindung zwischen pornografischen Bildern und Folterbildern liegt nahe.

Die IFK-Tagung „Scham und Blick. Das visuelle Feld als Kampfzone“ beleuchtet die Verbindung zwischen Scham und Blick aus unterschiedlichen Perspektiven: kulturtheoretische, religiöse, kunst- und literaturwissenschaftliche oder philosophische Ansätze sind dabei von Interesse.

Scham und Blick. Das visuelle Feld als Kampfzone Tagung am IFK, Wien 26.–27. April 2007

Die Hamburger Germanistin **Claudia Benthien**, von der das Tagungskonzept stammt, eröffnet die Tagung mit einem Überblick zu kulturtheoretischen Herangehensweisen an Scham und Blick. **Hilge Landweer** (Freie Universität Berlin) spricht in ihrem Vortrag „Scham zwischen Moral und Anpassung“ einem subjektiven Normverständnis das Wort, dem zufolge nur diejenigen Normen für jemanden gelten, für die er sich auch schämt. Die Soziologin **Vessela Ivanova Misheva** (Universität Uppsala) thematisiert die oftmals als rückständig angesehenen Schamkulturen (im Gegensatz zu Schuldkulturen), deren Werte aber, so Misheva, für moderne Gesellschaften eine wichtige Funktion hätten.

Im zweiten Panel stehen literarische und kunsthistorische Positionen zur Diskussion: **Julia Freytag** (Universität Hamburg) beschäftigt sich mit Arthur Schnitzlers „Traumnovelle“ und Stanley Kubricks Verfilmung „Eyes wide shut“. Die Kunsthistorikerin **Birgit Mersmann** (Universität Basel/IFK-Research Fellow) befasst sich mit ostasiatischer Kunst, in der bildliche Darstellungen von Blicken traditionell vermieden wurden. Heute, durch die Globalisierung der Kunst, sind gerade Darstellungen von nackten Körpern oder Blicke, die aus dem Bild geworfen werden, ein geradezu obsessiv verfolgtes Thema.

Beim dritten inhaltlichen Block werden brisante interkulturelle und gesellschaftlich-politische Aspekte des Themas diskutiert: Der Orientalist **Rüdiger Lohker** (Universität Wien) beschäftigt sich mit den Bildern und Vorkommnissen aus Guantanamo und Abu Ghraib in Bezug auf Beschämung und Ehre in muslimischen Gesellschaften. **Gabriele Werners** (Universität für angewandte Kunst Wien) Thema sind „Schamlose Blicke“ und die Frage, „Warum sich pornografische Bilder und Bilder von Folterungen nicht miteinander vergleichen lassen“.

Eine Podiumsdiskussion mit dem Kunsthistoriker Hans Dieter Huber (Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart/IFK-Senior Fellow), der Kunsthistorikerin Catharina

Kahane (Universität Wien) und dem Philosophen Claus Pias (Universität Wien/IFK_Senior Fellow) zu Interkulturalität und Medialität von Scham und Blick beschließt die Tagung.

TeilnehmerInnen, Abstracts und Programm: www.ifk.ac.at